

Für Sie
vor OrtFür Gröditz,
Röderaue,
Wülknitz und StrehlaERIC WESER
Telefon 03525 72415719
E-Mail sz.riesa@dd-v.deFür Glaubitz,
Nünchritz
und ZeithainANTJE STEGLICH
Telefon 03525 72415714
E-Mail sz.riesa@dd-v.de

Vor dem Abflug

2014 war für den Altkreis Riesa-Großenhain ein gutes Storchjahr. Und es hielt sogar einige Überraschungen bereit.



Die Storchfamilie auf dem Schornstein beim Autohaus Hercher in Riesa wird wohl bald in den Süden aufbrechen.

Foto: Lutz Weidler

VON CATHARINA KARLSHAUS

Sie sitzen sozusagen schon auf gepackten Koffern. Wann sie ihre deutschen Brutgefilde wieder verlassen, können zwar selbst die Experten nicht auf Tag und Stunde genau vorhersagen. Dass sich die Störche auch in unserer Region schon wieder für den Flug nach Afrika rüsten, das kann Horst Köppler aber definitiv bestätigen. „Die Vögel sind dabei, uns zu verlassen. Aber wir können erfreulicherweise auf ein wirklich erfolgreiches Storchjahr zurück blicken“, bestätigt der Vogelkundler. Im Gegensatz zu 2013, indem das schlechte Wetter den Jung- und Alttieren mächtig zusetzte, seien in den vergangenen Wochen immerhin 69 Jungstörche in den 35 besetzten Nestern im Großenhainer Land zum Ausfliegen gekommen. Mit so viel Brutpaaren von Adelsdorf, Lauterbach, Sacka über Schönborn bis Welxande ergebe sich laut Horst Köppler statistisch betrachtet eine hohe Stor-

chendichte. Immerhin: Im Meißner Land erfreuen sich die Kollegen in diesem Jahr vergleichsweise über lediglich fünf Brutpaare. Mit den Großenhainer Werten könne man aber nicht nur zufrieden sein, sondern reihe sich sachsenweit und auch im bundesdeutschen Maßstab auf vordersten Plätzen ein.

Besonders beachtlich: Erstmals nach drei Jahren hätten im Linzer und Sackaer Nest vier Jungtiere überlebt. Früher wäre es üblich gewesen, dass sogar Fünferbruten registriert wurden. Aber das ist absolut selten geworden, zeige sich in der langjährigen Statistik. Umso mehr habe es die Naturschützer gefreut, als in Sacka und Welxande in diesem Jahr tatsächlich fünf Köpchen zu sehen waren. Was sie nicht ahnen konnten – damit begann auch eine leidvolle Geschichte. Wurde zunächst – dem Gesetz der Natur folgend – eines der wohl schwächeren Jungtiere aus dem Nest geworfen, kam wenig später in Welxande sogar eines der Alttiere in der benachbarten Mittelspannungsleitung zu Tode. „Da blieb

nichts anderes übrig, als zwei der Storchkinder durch Peter Reuße zur Aufzucht in den Riesaer Heimattierpark zu bringen“, erzählt Horst Köppler. Zurück blieben also ein Altstorch und zwei sich prächtig entwickelnde Jungvögel. Seinen ersten Flug in die wärmeren Regionen dieser Welt wird jedoch nur einer von beiden antreten können. „Nachdem jahrelang dort nichts passiert ist, flog in den vergangenen Wochen auch eines der beiden Jungtiere in die Stromleitung“, bedauert Köppler. Wie er betont, mache dieses Unglück nur allzu deutlich, dass die Ergänzung des Bundesnaturschutzgesetzes im Jahre 2012 seine Berechtigung hatte. Seit damals werde ausdrücklich gefordert, dass in Nähe von Storchennestern Mittelspannungsleitungen mit Vogelschutzeinrichtungen gesichert werden sollen. Eine Mindestmaßnahme sei die optische Kennzeichnung der Drähte.

Erfreulich ist übrigens auch die Bilanz, die dieser Tage Olaf Gambke ziehen kann. Bereits Anfang April hatten sich im Altkreis Riesa die ersten zwölf Brutpaare ge-

funden. Ungewöhnlich viele, waren es sonst um diese Zeit höchstens drei bis sechs. Mit 21 Paaren und schließlich 52 Jungvögeln, die teilweise noch ausfliegen müssen, sei das Ergebnis aber sehr gut. „Das Wetter spielte fast immer mit, es war nie zu lange nass, kalt oder trocken. Und auch die passende Nahrung war immer vorhanden“, sagt Weißstorch-Betreuer Olaf Gambke. Und nach fünf Jahren Pause konnte auch im Altkreis Riesa endlich wieder in drei Horsten eine Viererbrut über den Sommer gebracht werden.

Ob die Vögel nun alle ihre lange Reise gen Süden unbeschadet überstehen werden, bleibt indes ungewiss. Der Storchenzug im Frühjahr und jetzt im Herbst, so Horst Köppler, sei für die Tiere eine große Herausforderung mit vielen Gefahren. Bis zu 75 Prozent werden dies nicht überleben. „Solange die Störche hier in der Landschaft auch genügend Nahrung finden, werden wieder viele dieser schönen Vögel ab März nächsten Jahres auf den Nestern im Großenhainer und Riesaer Land sitzen.“

Gohliserin schafft Traumnote

Gohlis
Mit einem Abitur-Schnitt von 1,0 beendet Jennifer Mann das Gymnasium. Jetzt zieht es sie in die Landeshauptstadt.

VON PETER NOACK

„Es ist mir nicht immer leicht gefallen, aber ich hab immer Lehrer gehabt, die mich für das Lernen begeistert haben“, erklärt Jennifer Mann ihren Erfolg. Mit der Note 1,0 schloss sie ihre Abiturprüfung am Werner-Heisenberg-Gymnasium in Riesa ab und wurde Jahrgangsbester. Auf das Abitur hat sie sich sehr intensiv vorbereitet.



Kann sich über ein 1,0-Abitur freuen: Jennifer Mann.

Unzählige Stunden mit ihrer Deutschlehrerin und Tutorin Sabine Haufe, verdeutlichten ihr, wie wichtig dieses Fach für das rich-

tige Verständnis von Sachaufgaben in allen anderen Fächern ist. „Bis spät in die Nacht hörte man Jenni, vorm Spiegel stehend, ihre Vorträge in diversen Fächern einstudieren“, erinnern sich ihre Eltern Astrid Mann und Roy Paweck. In Biologie lieferte sie mit einer wissenschaftlichen Ausarbeitung zur Wirkung der Akupunktur ihr Glanzstück ab. Am 18. Juli wurde Jennifer Mann zu einer Auszeichnungsveranstaltung im sächsischen Kultusministerium in Dresden für ihre Bestleistung geehrt. Gegenwärtig bereitet sich die 18-Jährige mit einem Praktikum auf ihr Medizinstudium an der Technischen Universität Dresden vor.

Laut Kultusministerium schafften von den 13.300 Abiturienten in diesem Jahr 141 Schüler die Bestnote.

Nünchritz

Bäckerei nimmt bald auch Pakete an

Die Filiale der Bäckerei Sachse im Einkaufspark Nünchritz wird jetzt auch zum Verkaufspunkt für Brief- und Paketmarken der Deutschen Post. Das Leistungsangebot umfasst dabei die Annahme von freigemachten Paketen sowie den Verkauf von Paket- und Päckchenmarken, Brief- und Einschreibmarken, informiert die Pressestelle des Logistikunternehmens. Der Paketshop wird im Laufe der nächsten Woche seine Arbeit aufnehmen, die Öffnungszeiten sind die gleichen wie die der Bäckerei: Montag bis Freitag 7 bis 18 Uhr, Samstag 7 bis 13 Uhr. (SZ/ste)

KURZ NOTIERT

Dallwitz

Landtechnik früher und heute

Der Dallwitzer Club der Oldies lädt am Wochenende, 23. und 24. August, zum vierten Landtechniktreffen nach Dallwitz, Gemeinde Priestewitz, ein. Am Sonnabend geht es ab 19 Uhr mit einem zünftigen Ackertanz los, am Sonntag startet 10 Uhr das Traktorentreffen mit Ausfahrt. Übernachungen auf dem Festplatz sind möglich. (SZ)

■ Maschinenanmeldungen unter ☎ 0173 5805360.

Gröditz

Neuer Stadtrat mit Tagungs-Premiere

Zu seiner ersten Sitzung kommt der neue Gröditzer Stadtrat am Dienstag, 2. September, um 17 Uhr im Ratssaal des Gröditzer Rathauses zusammen. Wie die Stadtverwaltung mitteilt, werden die Ratssitzungen auch künftig dienstags abgehalten. Die für den 25. August angesetzte Stadtratssitzung entfällt. (SZ)

Glaubitzer Technik wärmt bald Mieter im Vogtland

Glaubitz
Erneut kann die Riesaer Brennstoffzellentechnik GmbH ihre Entwicklung verkaufen. Ohne den Freistaat wäre das vielleicht gar nicht möglich.

VON ANTJE STEGLICH

Nachdem bereits fünf Brennstoffzellenheizgeräte installiert sind, startet die Riesaer Brennstoffzellen GmbH mit Sitz im TGZ Glaubitz nun die zweite Kleinserie ihrer Entwicklung mit erneut insgesamt fünf Anlagen. Und eines der Geräte vom Typ „inhouse 5000+“ soll sogar schon bis Ende des Jahres in einem Mehrfamilienhaus der Wohnbaugesellschaft Reichenbach im Vogtland in Betrieb gehen.

Das Gebäude wird derzeit saniert, 15 moderne Wohnungen sollen dort entstehen. „Der erste Tag der offenen Baustelle hat gezeigt, wie interessiert die Leute an dieser Energielösung sind“, sagte die Ge-

schäftsführerin des Unternehmens Daniela Raschpichler, „wir freuen uns, damit Vorreiter in Sachsen zu sein.“ Der Einbau der Glaubitzer Technik sei durch eine Vereinbarung mit den Stadtwerken Reichenbach möglich, und auch deren Geschäftsführer Werner Siegert schwärmt regelrecht von der noch recht neuen Technik. „Eigentlich war der Einbau eines Blockheizkraftwerkes geplant, aber der Wirkungsgrad der Brennstoffzelle hat überzeugt. Die Technologie ist gut, wir können sie über 8000 Stunden im Jahr nutzen“, sagte der Stadtwerke-Chef. Ziel soll es künftig sein, den „inhouse 5000+“ Tag und Nacht laufen und damit Strom für die Mieter produzieren zu lassen, nur in Spitzenzeiten wird der dann noch zugekauft. In vier bis fünf Jahren hat sich das Gerät amortisiert, verspricht die Geschäftsführerin der Brennstoffzellen GmbH Dr. Kathrin Grosser. Allerdings nur dank zweier Förderprogramme.

Denn da man von einer Massenproduktion noch weit entfernt ist, kostet ein einzelner „inhouse 5000+“ noch um die 100.000 Euro. Durch das EU-Förderpro-



Dr. Kathrin Grosser, Geschäftsführerin der Riesaer Brennstoffzellen GmbH, zeigt Wirtschaftsminister Sven Morlok den „inhouse 5000+“, links ist der Reformator, rechts die Brennstoffzelle.

Foto: Sebastian Schultz

gramm ene.field wird die Investition jedoch bis zu 50 Prozent gefördert, durch das Programm des Freistaates Sachsen die Restsumme mit noch mal 50 Prozent. „Ich bin ja ein Gegner von jahrelangen Förderungen“, sagte Sachsens Wirtschaftsminister Sven Morlok (FDP) am Freitag in Glaubitz, aber gerade um innovative Energielösungen wettbewerbsfähig zu machen, seien

solche Fördermaßnahmen sinnvoll. Als erstes Bundesland in Deutschland habe man deshalb das Programm „Innovative dezentrale Stromerzeugung und -speicherung“ aufgelegt, dass neue Technologien zur Speicherung von Strom und im Bereich Brennstoffzellen unterstützen soll. Drei Millionen Euro stehen dafür im aktuellen Doppelhaushalt zur Verfügung, jetzt wur-

de noch einmal auf vier Millionen aufgestockt, weil bereits alle Mittel durch Anträge belegt sind, kündigte Sven Morlok an. Im sächsischen Doppelhaushalt 2015/2016 sollen sogar 4,5 Millionen Euro für das Programm eingeplant werden. Bisher wurde das Fördergeld übrigens nur für neue Lösungen der Energiespeicherung ausbezahlt, im Bereich Brennstoffzellentechnik ist das Reichenbacher Projekt das Erste. Sven Morlok übergab bei seinem Besuch in Glaubitz deshalb persönlich den Förderbescheid über knapp 26.000 Euro an Stadtwerke-Chef Werner Siegert und ließ sich vor Ort das Produkt erklären.

Der „inhouse 5000+“ besteht aus einem Steuerungsmodul, einem Reformator und der Brennstoffzelle, so Kathrin Grosser. Erdgas und Wasser werden zugeführt und im Reformator zu Wasserstoff umgewandelt. Die Brennstoffzelle wiederum wandelt den Wasserstoff zusammen mit Luftsauerstoff zu Wasser um und erzeugt dabei Strom und Wärme. Seit 1996 schon forscht man in Glaubitz an der Brennstoffzellentechnologie.